

# Integration von Flüchtlingen: Chancen und Herausforderungen

Gudrun Biffi

Beitrag zur KEBÖ-Jahrestagung FLUCHT, MIGRATION UND BILDUNG  
28.September 2016, Urania/Dachsaa, Wien.

# Migration: das größte Problem in der EU- Eurobarometer

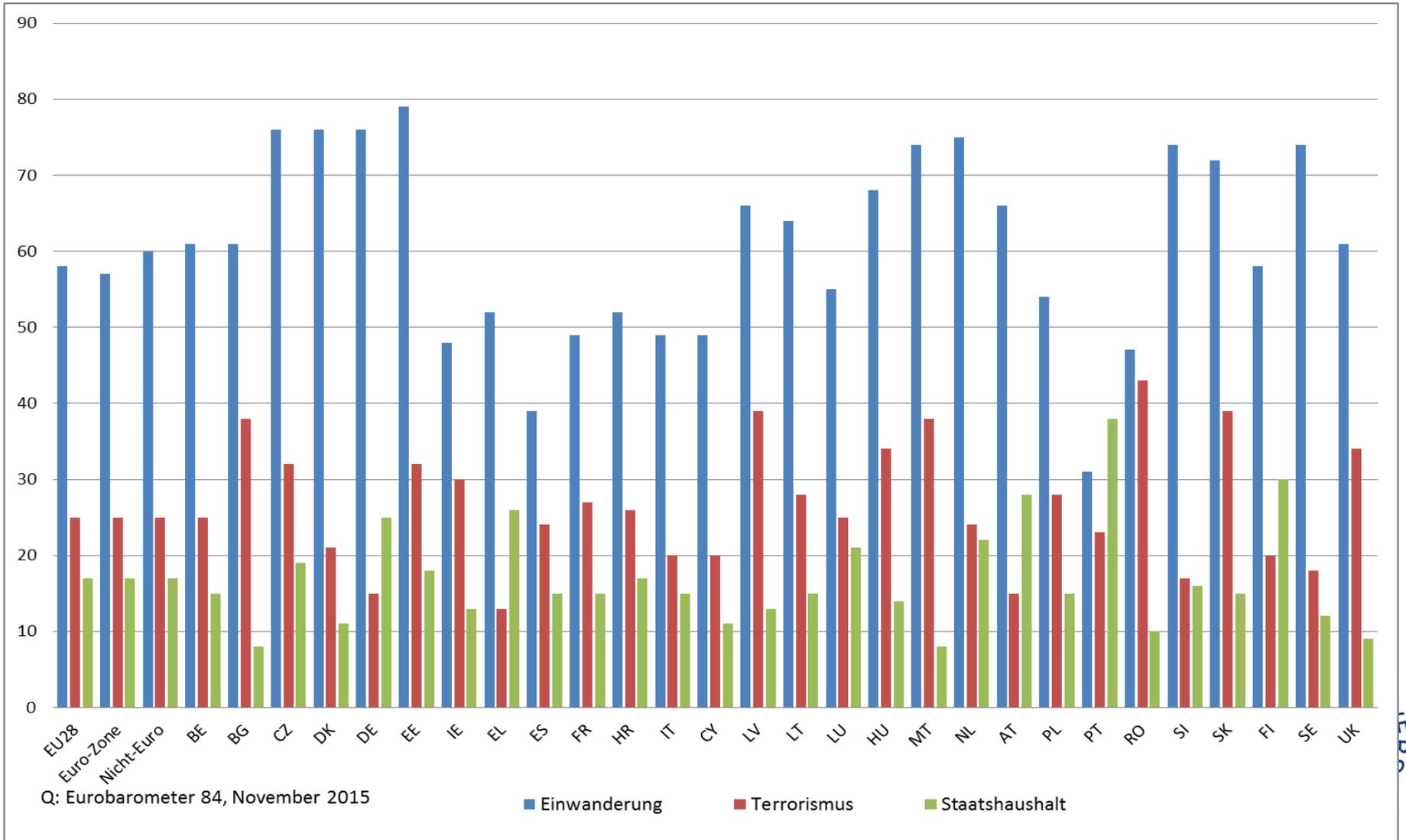
- An den Beginn meiner Ausführungen möchte ich die öffentliche Meinung zu Migrationen in Europa aus der Eurobarometer-Umfrage vom Herbst 2015 stellen (Standard-Eurobarometer-Befragung 84 vom November 2015 ).
- Zu dem Zeitpunkt setzte in Europa eine neue Phase der Flüchtlingszuwanderung ein: mehr als 100.000 Flüchtlinge kamen monatlich zwischen August und November über den Seeweg nach Europa .
- Insgesamt kamen im Jahr 2015 an die 1,4 Millionen Flüchtlinge nach Europa, Großteils nach Deutschland (ca. 800.000), Ungarn (177.000), Schweden (163.000) und Österreich (knapp 90.000), gegenüber rund 662.000 insgesamt (EU-28+EFTA) im Jahr 2014. Etwas mehr als die Hälfte der Asylwerber/innen kam aus nur 3 Ländern: Syrien (27,6%), Afghanistan (14,1%), Irak (9,4%).
- **Brexit:** Votum gegen EU-Binnenmigration



# Widersprüchliche Reaktionen in der EU auf die Flüchtlingswelle

- Der massive Anstieg des Flüchtlingsstroms war in Europa mit widersprüchlichen Reaktionen verbunden, einerseits einer zivilen Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit, angeführt von Bundeskanzlerin Angela Merkel's Spruch „Wir schaffen das“, der an den Ausspruch von US-Präsident Obama „Yes we can“ erinnerte, und andererseits einer abweisenden Haltung symbolisiert durch Premierminister Viktor Orban, der Zäune aufstellen ließ, die an die Tage des Eisernen Vorhanges erinnerten.
- Es mag daher nicht verwundern, dass 58% der Europäer (EU28) in der Eurobarometer-Befragung der Meinung waren, **dass die Migrationen das größte Problem der EU darstellen.**
- Der Meinung waren um 20 Prozentpunkte mehr als noch im Frühjahr 2015. Das ist die größte Steigerungsrate seit 2013.
- Deutlich dahinter lagen der Terrorismus (25% der Befragten), die wirtschaftliche Lage (21% der Stimmen), und die Arbeitslosigkeit ex aequo mit der finanziellen Situation der Staatshaushalte mit jeweils 17% der Befragten.

# Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass ... das größte Problem in Europa ist (In %) 2015



# Migration: Das größte Problem im eigenen Land?

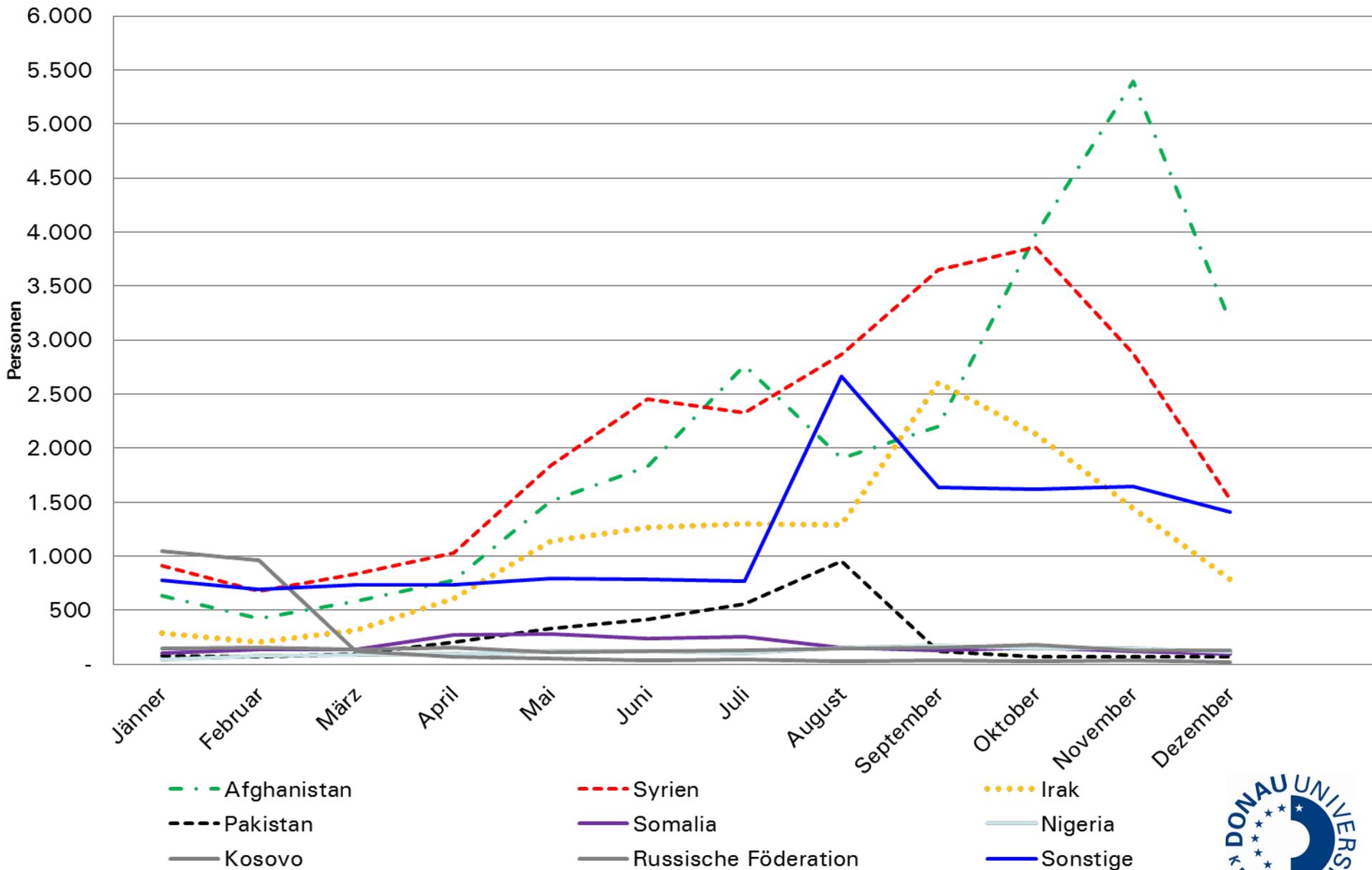
- Wenn man die weitere Frage stellt, welches Problem im eigenen Land die größte Herausforderung darstellt, so ist es ebenfalls die Einwanderung, ergänzt um die Arbeitslosigkeit.
- **Damit rückte zum ersten Mal seit der EU-weiten Erfragung der öffentlichen Meinung ein Thema in den Vordergrund, das nicht direkt mit der Wirtschaft in Verbindung gebracht wird.**
- In 12 EU-MS wird von mehr als der Hälfte der Befragten die Einwanderung als das wichtigste nationale Problem angesehen, insbesondere in Deutschland (76%), Malta (65%), Dänemark (60%), in den Niederlanden und Österreich (mit jeweils 56%) und in Schweden (53%).
- Im Vereinigten Königreich wird in der Einwanderung das bei weitem größte Problem gesehen (44%, gefolgt von 24% Terrorismus, 21% Gesundheit und Soziale Sicherheit, 19% Wohnungsbeschaffung)
- Während die Einwanderung von Menschen aus anderen EU-Mitgliedstaaten bei einer zunehmend breiten Bevölkerung positiv beurteilt wird, und zwar von 55% der Bevölkerung – gegenüber 38% ablehnender Stimmen, ist das bei Personen aus Drittstaaten in viel geringerem Maße der Fall (34% gegenüber 59%).
- Eine seit dem Frühjahr 2015 zunehmende Mehrheit spricht sich gegen die Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen ins eigene Land aus.



# Besondere Herausforderungen der aktuellen Flüchtlingswelle

- **Hohe Diversität nach ethnisch-kulturellem Hintergrund und hoher Anteil junger Männer.**
- **Im Laufe des Jahres 2015 nahm der Anteil von Frauen und Kindern zu. Waren etwa zu Jahresbeginn noch 76% Männer, verringerte sich ihr Anteil bis zum Dezember auf 65%. Grund: Ende des Konflikts in Syrien nicht absehbar, Menschen in den Lagern haben kaum Integrationschancen in den Ländern, die ihnen vorübergehend Schutz gewähren – ganze Familien wandern.**
- **Hoher Anteil unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Im Wesentlichen aus Afghanistan, Syrien und Irak. Ende Dezember 2015 waren 9.300 oder 11% aller registrierten Asylwerber in Österreich unter 18 Jahren. Im Vergleich dazu lag im gesamten Jahr 2014 die Zahl bei 2.260, das waren 8% aller registrierten Asylwerber. Unbegleitete Minderjährige genießen einen besonderen Schutz bzw. Förderanspruch, sowohl was die Unterbringung anbelangt als auch die Aus- und Weiterbildung und Gesundheitsversorgung.**
- **Resettlement: 690, davon im Wesentlichen Syrien**
- **Bildungsgrad von Afghanen, Somalis und Pakistanis im Schnitt gering, besser unter Personen aus Syrien – aber sehr geringe traditionelle Erwerbsquote der Frauen**

# Asylwerber/innen in Österreich 2015



# Offene Fragen zur Planbarkeit der Flüchtlingsintegration

- ?Zahl der Personen, die nach Österreich kommt und bleiben (will) - Anerkennungsquoten, sowie Zahl der ‚Durchreisenden‘ (vorübergehende Unterstützung) nach Herkunft.
- ?wie lange der Zustrom von Schutzsuchenden anhalten wird, auf welche Art und in welchem Ausmaß die Erwerbsintegration möglich ist, damit verbunden der ‚Integrationsaufwand‘, d.h. Auf- und Umschulungen, Spracherwerb, Unterkünfte etc.
- Annahmen über die Maßnahmen, die gesetzt werden sollten, um eine möglichst rasche ‚Integration‘ (Erwerbsfähigkeit und Eigenverantwortung ....) zu erzielen. Zu berücksichtigen sind ...
- **Angebotsfaktoren:** Qualifikationsstruktur der Flüchtlinge, traditionelle erwerbsorientierte Verhaltensmuster, Alters- und Geschlechtsstruktur, Gesundheitszustand.
- **Infrastruktur** – insbesondere Unterstützungsstrukturen – und **Nachfrageaspekte**, die oft eine Voraussetzung dafür sind, dass eine Beschäftigung, die beide Seiten sowie die Gesellschaft zufrieden stellt, realisiert werden kann.

# Erwerbsintegration der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64) im Herkunftsland nach Geschlecht: 2013

Land	Erwerbsbevölkerung (in 1000)			Bevölkerung (in 1000)			Erwerbsquote (in %)		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Afghanistan	7.632	6.381	1.251	15.585	7.882	7.704	49,0	81,0	16,2
Syrien	6.077	5.142	935	13.293	6.770	6.523	45,7	76,0	14,3
Irak	8.444	6.955	1.489	19.152	9.636	9.517	44,1	72,2	15,6

Q: ILO-KILM (1a).

# Chancen und Herausforderungen...

- hängen vom Grad der Integration in den Bildungs- und Arbeitsmarkt und die Wirtschaftsprozesse ab.
- Der Schlüssel zur Sicherung eines positiven wirtschaftlichen Beitrags der Flüchtlinge liegt in der Wirtschaftslage und der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes.
- Sollte die Erwerbsintegration nur zögerlich vonstattengehen, sind damit nicht nur Einbußen im Beitrag zur Wertschöpfung und der eigenständigen finanziellen Absicherung der anerkannten Flüchtlingen verbunden sondern auch höhere Ausgaben für die bedarfsorientierte Mindestsicherung.
- Der hohe Anteil von Flüchtlingen im jüngeren erwerbsfähigen Alter birgt eine große Chance für eine hohe und rasche Erwerbsintegration. Das Ausmaß der Integration und die Geschwindigkeit hängen aber davon ab, wie gut ihre Qualifikationen in den österreichischen Arbeitsmarkt passen bzw. ob sie in unserem Bildungssystem reüssieren können.
- Der vergleichsweise hohe Anteil von Flüchtlingen mit einfachen Qualifikationen oder mit einer geringen Berufserfahrung im mittleren und höheren Technologiesegment des industriell-gewerblichen Bereichs erschwert eine rasche Erwerbsintegration. Es gibt aber auch Flüchtlinge mit einem mittleren und hohen Bildungsgrad, von denen man erwarten kann, dass sie mit der nötigen Unterstützung relativ rasch auf dem österreichischen Arbeitsmarkt Fuß fassen können.

# Chancen und Risiken der Integration in den Bildungs- und Arbeitsmarkt

- **Wermutstropfen:** derzeit und noch die nächsten paar Jahre schwaches Wirtschaftswachstum in Österreich – aber:
- **Positiv:** zusätzliche Fördermittel aus dem Integrationstopf. Er ist mit rund 250 Mio. Euro pro Jahr dotiert, Mittel fließen an Sozial-, Integrations-Außen-, Innen- und Wirtschaftsressort. Davon 70 Mio. Euro für das Jahr 2016 für eine gezielte Arbeitsmarkt-Integration der Asylberechtigten bzw. subsidiär Schutzberechtigten und 75 Mio. Euro für das Jahr 2016 für Bildungseinrichtungen (begleitende pädagogische Integrationsmaßnahmen an Volksschulen, Neuen Mittelschulen sowie Schulsozialarbeiter und mobile interkulturelle Teams an Brennpunktschulen, Deutschkurse ÖIF, AMS ...)
- **Stufenweiser Integrationsprozess:** Die erste Stufe schafft erst die Voraussetzungen für eine spätere Erwerbsteilnahme, indem einerseits gewisse Mindestsprachkenntnisse in Deutsch vermittelt werden, andererseits die fachlichen Kompetenzen der Flüchtlinge erfasst und validiert werden.
- **Da die beiden Maßnahmen von unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt werden, braucht es ein effizientes Schnittstellenmanagement, d.h. eine institutionalisierte Kooperation zwischen dem AMS (Arbeitsmarktservice), das für die Kompetenzfeststellung verantwortlich ist, und dem ÖIF (Österreichischer Integrationsfonds), der für die Sprachkurse auf A1 Niveau zuständig ist**

# Maßnahmenbündel zur Förderung der Integration

- Die Integration von Flüchtlingen ist eine Querschnittsmaterie. Das bedeutet, dass alle Institutionen und Einrichtungen, die für die Gestaltung, Organisation, Verwaltung und Versorgung von Menschen in den diversen Lebensbereichen und Lebensphasen in Österreich verantwortlich sind, sich der Frage der spezifischen Herausforderungen von Flüchtlingen in ihrer Alltagsarbeit stellen müssen.
- Prinzipiell ist davon auszugehen, dass eine alternde Bevölkerung wie die Österreichs von einem Bevölkerungszuwachs profitieren kann, der einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen aufweist.
- Allerdings muss das Erst- und Weiterbildungssystem in der Lage sein, den zusätzlichen Ansprüchen, die mit einer sehr heterogenen und zum Teil traumatisierten Kinder- und Jugendbevölkerung verbunden sind, gerecht zu werden.
- Auch ist der Bildungsgrad der Kinder und Jugendlichen je nach Herkunftsregion sehr unterschiedlich, was eine Herausforderung für die Kompetenzfeststellung und Einstufung darstellt.
- Die Ausgaben für die Integration der Flüchtlinge kommen einer Investition gleich, die langfristig Erträge in der Form von Steigerungen des Wirtschaftswachstums und der Wohlfahrt abwerfen.

# Offene Frage: erschwert der technologische Wandel die Integration?

- **Kerntechnologien heute: Industrie 4.0, Internet der Dinge (Big Data), 3D-Drucker (Dezentralisierung der Produktion – Menschen werden zu Prosumenten)**
- **Konsequenz: Aushöhlung der Mitte**
- **Ist die Höherqualifizierung aller die Antwort?**
- **Welche Rolle spielen geschlechtsspezifische Unterschiede im Bildungs- und Erwerbsverhalten**
- **Urbaner contra ländlicher Raum...und mögliche Rolle von MigrantInnen (Beispiel Schweden, z.T. Deutschland)**
- **Reform der Gewerbeordnung? Teillizenzierung in Kombination mit (gemeinnützigen) Agenturen**

# Zielkonflikt zwischen Migrations- und Entwicklungspolitik verschärft Fluchtmigration

- **Entwicklungshilfe in den 1950er/60er Jahren: Ausbau der Infrastruktur (Straßen, Dämme, physische Infrastruktur), seither Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitssysteme.**
- **Handelspolitik in den 1950er/60er Jahren: Protektionismus (IS), seither Abbau der Handelsbarrieren, Wechselkurspolitik, Transparenz in Governance**
- **Migrationspolitik in den 1950er/60er Jahren: Anwerbung von Hilfs- und Anlernkräften, reduzierte Arbeitslosigkeit und den Reformdruck; heute Anwerbung von hochqualifizierten Arbeitskräften – reduziert die Chancen der Entwicklungsländer aufzuholen und erhöht den Auswanderungsdruck: siehe jüngste Welle der Zuwanderung auch aus Nordafrika**
- **Europa hat seit den 1990er Jahren die Immigrationspolitik zunehmend restringiert: AsylwerberInnen (Dublinabkommen), ohne den (Schengen-)Ländern die Unterstützung zukommen zu lassen, die faire Verfahren und eine faire Aufteilung der Kosten sicherstellen. Irreguläre/illegale Migration werden über Abkommen mit Transitländern bekämpft**
- **Entwicklungshilfe wird zunehmend an Kontrolle der Migration gebunden**
- **Entwicklungszusammenarbeit der EU sollte die Migrationen stärker in das Entwicklungshilfekonzert einbauen**

# Danke für die Aufmerksamkeit!

